

# Der Remsthal-Bote.

Amts-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Nro. 135.

Erscheint wöchentl. fünfmal. Halbjähriger Preis in Gmünd 1 fl., durch die Post in den Oberamts-Bezirken Gmünd und Welzheim 1 fl. 15 kr. — Einrückungsgebühr der dreispaltigen Zeile oder deren Raum 2 kr., für das Ausland 3 kr.

Freitag, 20. Juli 1866.

## Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

### Vorladungen der Bezirksgerichte und der ihnen nachgesetzten Amtsstellen in Sants- und außergerichtlichen Schuldsachen.

In nachgenannten Santsachen werden die Schulden-Liquidationen und die gesetzlich damit verbundenen weiteren Verhandlungen an den unten bezeichneten Tagen und Orten vorgenommen, wozu die Gläubiger und Absonderungsberechtigten von den gleichfalls hienach genannten Stellen hiedurch vorgeladen werden, um entweder persönlich oder durch hinlänglich Bevollmächtigte zu erscheinen, oder auch, wenn voraussichtlich kein Anstand obwaldet, statt des Erscheinens, vor oder an dem Tage der Liquidations-Tagfahrt ihre Forderungen durch schriftlichen Receß, in dem einen wie in dem andern Falle unter Vorlegung der Beweismittel für die Forderungen selbst sowohl, als für deren etwaige Vorzugsrechte anzumelden. Die nicht liquidirenden Gläubiger werden, soweit ihre Forderungen nicht aus den Gerichtsakten bekannt sind, an den unten festgesetzten Tagen durch Bescheid von der Masse ausgeschlossen; von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Wahrheit ihrer Klasse beitreten.

Das Ergebnis des Liegenschafts-Verkaufs wird nur denjenigen bei der Liquidation nicht erscheinenden Gläubigern besonders eröffnet werden, deren Forderungen durch Unterpfand versichert sind und zu deren voller Befriedigung der Erlös aus ihren Unterpfändern nicht hinreicht. Den übrigen Gläubigern läuft die gesetzliche fünfzehntägige Frist zu Verbringung eines besseren Käufers in dem Fall, wenn der Liegenschafts-Verkauf vor der Liquidations-Tagfahrt stattgefunden hat, vom Tage der Liquidation an, und, wenn der Verkauf erst nach der Liquidations-Tagfahrt vor sich geht, von dem Verkaufstage an. Als besserer Käufer wird nur derjenige betrachtet, welcher sich für ein höheres Anbot sogleich verbindlich erklärt und seine Zahlungsfähigkeit nachweist. Zu den Verhandlungen an nachbezeichneten außergerichtlichen Schuldsachen werden die Gläubiger unter der Bedrohung vorgeladen, daß die nicht erscheinenden unbekanntenen Gläubiger bei der Auseinandersetzung nicht werden berücksichtigt werden.

Ausschreibende Stelle.	Datum der amtlichen Bekanntmachung	Ort, wo liquidirt wird.	Name und Heimath des Schuldners.	Tagfahrt zur Liquidation.	Tag des Ausschluß-Bescheides.
Oberamtsgericht Gmünd..	14. Juli 1866.	Gmünd.	Al o i s S c h m i d, Pfauenwirth, und seine Ehefrau Mariane, geb. Wagner, in Gmünd.	Dienstag den 21. August 1866, Morgens 8 Uhr.	Am Schlusse der Liquidation.
"	"	Gmünd.	J o s e p h B e c k, lediger Tagelöhner und verabschiedeter Militäreinstreher von Jggingen, wohnhaft in Gmünd.	Donnerstag den 30. August Morgens 8 Uhr.	desgl.
"	"	Spraitbach.	B e r n h a r d D e c k e r, Tagelöhner von Spraitbach.	Dienstag den 4. Septbr. Morgens 8 Uhr.	ebenso.
"	"	Gmünd.	J g n a z S c h e u e r l e, Bortenwirth in Gmünd.	Donnerstag den 6. Septbr. Morgens 8 Uhr.	desgl.
Gerichtsnotariat u. Gemeinderath Gmünd.	17. Juli 1866.	Rathhaus zu Gmünd.	G r a s, Friedrich, von Großbettlingen Oberamts Rürtingen, Tagelöhner in Gmünd.	Montag den 27. August 1866 Morgens 9 Uhr.	Siehe unten 1)

1) Außergerichtliche Schulden-Erledigung.

G m ü n d.

## Amtsversammlung.

Samstag den 21. ds.  
Morgens 8 Uhr

wird auf hiesigem Rathhause eine Amtsversammlung abgehalten, bei welcher folgende Gegenstände zur Berathung kommen:

- 1) Feststellung des Amtsvergleichsetats pro 1866/67.
- 2) Desgl. der Amtsvergleichstare und
- 3) Genehmigung der Amtsvergleichungskosten.
- 4) Bestimmung der auf Erziehung armer unehel. Kinder aus dem Scortationsstraffond zu verwendenden Beiträge.
- 5) Bestimmung der Amtsverweserei für den abberufenen Oberamtschirerarzt.
- 6) Einige andere Gegenstände von untergeordnetem Belang
- 7) Wahlen:
  - a) des Bezirksausschusses zu Bildung der Geschwornenlisten,
  - b) des Ausschusses zur Begutachtung von Berehelichungstreitigkeiten,
  - c) des Amtsversammlungsausschusses, und
  - d) des Bezirksrefrutirungsraths.

Die Ortsvorsteher haben pünktlich zu erscheinen und zur Wahl des Bezirksausschusses zu Bildung der Geschwornenlisten, in soweit die Gemeit den Stimmberechtigt sind, die Bürgerausschuß-Obmänner mitzubringen. Stimmberechtigt ist nach dem bestehenden Turnus IV:

Gmünd, Heubach, Mögglingen, Waldstetten, Jggingen, Göggingen, Straßdorf, Oberbettlingen, Oberböbingen, Bartholomä, Herlikofen, Weiler, Durlangen, Lindach, Rechberg, Spraitbach, Unterböbingen, Wisgoldingen.

Den 11. Juli 1866.

A. Oberamt.  
S c h e m m e l.

## An die Ortsvorsteher.

Dieselben erhalten zu Folge Erlasses des R. Ministerium des Innern v. 12. d. h. mit nächstem Boten je 1 Exemplar des Verpflegungs-Reglements für das deutsche Bundesheer während des Bundesaufgebots mit der Weisung, eintretenden Falls alle das Land passierenden, oder in demselben Quartier nehmenden Bundestruppen, einschließlich des württembergischen Militärs, soweit dasselbe zu den von Bundeswegen aufgestellten Truppen zählt, nach Maßgabe dieses Reglements zu behandeln, wobei noch weiter bemerkt wird:

- 1) zum Regierungs-Commissär (Oberlandes-Commissär) im Sinne der §. 60 und 61 des Reglements ist der Regierungsrath **Weinheimer** ernannt.
- 2) Die Functionen eines Landes-Commissärs im Sinne der §. §. 60 und 62 hat bis auf Weiteres jeder Oberamtmann, beziehungsweise sein gesetzlicher Stellvertreter, in seinem Bezirk zu versehen.
- 3) Als Etappenstationen im Sinne des §. 63 sind alle an Staatsstraßen gelegenen Oberamtsstädte erklärt; die Functionen eines Civil-Etappen-Commissärs hat ebenfalls der Oberamtmann, beziehungsweise sein Stellvertreter zu bekleiden.
- 4) Als Ortsbehörde für das Einquartierungswesen u. u. hat in jedem Orte die durch das Einquartierungs-gesetz v. 18. Juni 1864 Art. 39 vorgesehene und bereits aufgestellte **Quartier-Commission** zu handeln.
- 5) Hinsichtlich der Verpflichtung der Einzelnen zu militärischen Leistungen sind die Bestimmungen unseres Einquartierungs-gesetzes Art. 33—38 maßgebend.

Den 19. Juli 1866.

**R. Oberamt Gmünd Welzheim.**  
Schemmel. Eisenbach

G m ü n d.

### Steckbrief und Aufforderung.

Der wegen gewerbmäßigen Stehlens und Betrügens hier in Untersuchung zu ziehende ledige Dienstknecht **Joseph Geiger** von Großdeinbach ist noch nicht eingeliefert und wird daher wiederholt steckbrieflich verfolgt. Insbesondere ist er auch verdächtig, folgende Gegenstände entwendet zu haben:

eine ziemlich neue silberne Cylinderuhr mit stählernen Zeigern, von welchen der große abgebrochen ist, mit Sekundenzeiger und römischen Zahlen,

eine daran befestigte große zweifache silberne Halskette, mit einem silbernen herzförmigen Schieber, auf welchem die Buchstaben **I. S.** eingravirt sind, mit einem daran hängenden Uhrenschlüssel, welcher aus einem 10 kr. Stückchen gemacht ist,

ein Paar fast neue schwarze Tuchhosen, mit weißen Taschen, und einem Paar in Stramin genähten, auf der Rückseite mit weißer Leinwand besetzten Hosenträgern,

eine Weste von braun-schwarzem Tuch, mit Cannefas-Futter und braunen gebrehten Knöpfen,

2 baumwollene Herrnhemden, das eine mit **I. S.**, das andere mit **X. S.** gezeichnet,

eine blaue ziemlich neue Jacke von blauer gestrickter und gewobener Wolle, an den Ellbogen mit blauem Tuch besetzt, mit 2 Seitentaschen, schwarzen beinernen Knöpfen, grauem Cannefas-Futter.

Im Falle der Betretung des **Geiger** ist auf die genannten Gegenstände besonders zu achten; insbesondere aber ergeht auch an Jedermann, der irgend Etwas von den bezeichneten Gegenständen von **Geiger** oder sonst Jemand erworben oder sonst Etwas über dieselben erfahren hat, die Aufforderung, sofort der nächstgelegenen Behörde oder hieher Anzeige zu machen.

Auch etwaige Anzeigen weiterer von **Geiger** verübter Diebstähle und Betrügereien sind hieher zu erstatten.

Den 18. Juli 1866.

### R. Oberamtsgericht.

Tscherning, Ass.

Gestaltsbezeichnung des **Joseph Geiger**: mittlere Größe, untersekte Statur, etwas stumpfe Nase, aufgemorfene Lippen, blonder Schnurrbart. Kleidung: ein blaues Fuhrmannshemd, eine schwarze Tuchcappe ohne Schild.

G m ü n d.

### Entmündigungs-Anzeige.

Durch Gerichtsbeschluß vom 13. d. M. wurde **Friedrich Hirschmann**, Conditor dahier, wegen Geisteskrankheit der Selbstverwaltung seines Vermögens entsezt und ihm von dem Gemeinderath in der Person des **Bürgermeisters Andreas Nagel** dahier ein Pfleger bestellt, was hiemit öffentlich bekannt gemacht wird.

Den 17. Juli 1866

### R. Oberamtsgericht.

Römer.

### Brod-Tage

auf die nächsten 8 Tage. Es kosten:

6 Pfd. weißes Brod 22 kr.,

6 Pfd. schwarzes " 20 kr.,

1 Kreuzerwecken muß wagen 6¼ Loth.

Am 18. Juli 1866

### Stadtschultheißen-Amt.

Rohm.

Stadt G m ü n d.

## Bier-Ausverkauf.

In Folge oberamtsgerichtlicher Weisung wird am

Freitag den 20. d. M.,

Nachmittags 5 Uhr

aus der Gantmasse des Pfauenwirths **Schmid** dahier im Sommerkeller bei **Gotteszell** ein Quantum von Sachkundigen als gesund bezeichnetes Lagerbier, mit circa 60 Eimern in 14 Fässern gegenbaar, faßweise oder im Ganzen, je nach dem sich Liebhaber zeigen, öffentlich mit

dem Anfügen am Faß verkauft, daß wenn Offerte bis zu 6 kr. oder höher pr. Ms. gemacht werden, das Bier dem Käufer zugeschlagen wird. Das Nähere bei der Verhandlung.

Den 16. Juli 1866.

Im Auftrag:  
Güterpfleger **Wieland.**

Bartholomä und Lauterburg.

### Schafwaide-Verleihung.

Die als vorzüglich bekannten Sommerwaiden auf dem Altbuch, als:

I. a) auf der Markung **Bartholomä** für 2—300 Stück;

b) auf der 600 M. großen **Haide** mit ihren ausgedehnten ungebauten Flächen und mit 50 M. künstlicher Waide.

c) auf den anstoßenden 512 M. messenden Gütern, von welchen ebenfalls große Strecken natürliche und künstliche Waiden bilden, für etwa 1000 Stück;

II. auf dem 306 M. großen **Schloßgut Lauterburg** mit 60 M. künstlicher Waide für ungefähr 3—400 St. werden für das Jahr 1867 hingeliehen werden:

am Dienstag den 31. d. M.

Morgens 10 Uhr

im **Wdlerwirthshaus** zu **Bartholomä** von dem freiherrlich **Wöllwarth'schen** Rentamt **Essingen**.

L a u t e r b u r g.

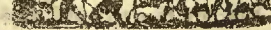
Oberamts Aalen.

### Schafwaide-Verpachtung.

Am

Mittwoch 25. Juli

Nachmittags 1 Uhr



wird die hiesige Sommer-Schafwaide von **Georgi** bis **Martini 1867**, auf welcher 350—400 Stk. Schafe ernährt werden können, verpachtet werden, wozu man die Liebhaber einladet.

Den 16. Juli 1866.

Schultheiß

D ä u r l e.

Bermischte Anzeigen.

**Volks-Verein.**

**Donnerstag Abend 8 Uhr  
im Mohren**  
(Eingang links.)

Zu seinem **Abschied** heute — nämlich am Donnerstag — Abend im St. Joseph ladet freundlich ein  
Lehrer **Scherr.**

G m ü n d.

Unterzeichneter beehrt sich einem verehrl. Publikum die ergebenste Anzeige zu machen, daß den ganzen Tag über in seinem Hause frisches gutes **Weissensteiner Bier** aus seinem Felsenkeller zu haben ist. Zugleich bemerke ich, daß meine Köhlerhütte bloß Sonntags bei günstiger Witterung eröffnet wird.

**L. Köbler.**

Eine silberbeschlagene **Meerschäum-pfeife**, mit drei Eicheln auf dem Deckel,

ist am Sonntag von der Wittwe Hopfen- zih bis zur Hölle verloren gegangen. Der redliche Finder wolle sie gegen Belohnung abgeben bei der Redaktion.

Lautern D. A. Gmünd.

**Bekanntmachung.**

Meine **Kelken** stehen jetzt im schönsten Flor, was hiermit allen Blumen- freunden zur Nachricht diene.

Lehrer **Eisenbarth.**

Ausgezeichnet schöne starke bayerische **Läufer Schweine** sind heut und morgen im **Gasthof zum Hahnen** dem Verkauf ausgesetzt von

**August Roth,**  
von Weissenburg.**Diener - Gesuch.**

Eine junger, lediger Bursche mit gutem Zeugniß, der auch in dem Garten- geschäft etwas erfahren, guten Willen zum Verschicken (Auslaufen) zeigt u. s. w. kann bei einer Herrschaft im Nassau'schen, gegen

gute Kost und Belohnung, sogleich eintreten. Nähere Auskunft ertheilt die Redaktion.

Straßdorf.

Die Nachsommerwaide auf hiesiger Markung, welche circa 500 Stück Schafe ernährt, wird am

Dienstag den 24. d. M.

Nachmittags 4 Uhr

in der Kronenwirthschaft dahier verpachtet.  
Den 18. Juli 1866.

**Wiedmaier.**

Ein kleinerer

**Clavier-Verschlag**

wird zu kaufen gesucht. Von wem? sagt die Redaktion.

**M o s t**

kann billig bezogen werden durch  
**Gebr. Schieber**  
in Eslingen

**Telegramm.**

**Stuttgart, 19. Juli.** Unbedeutende Vorpostengefechte zwischen Württembergern und Preußen haben stattgefunden. Der König ist entschlossen, das Land nicht zu verlassen.

**Neuestes.**

**München, 18. Juli.** Die Preußen sollen der freien Stadt Frankfurt eine Contribution von nicht weniger als 8 Millionen Gulden auferlegt haben. So wird mir wenigstens aus einer Quelle mitgetheilt, die ich für gut unterrichtet halten darf. Dessen ungeachtet theile ich Ihnen die Sache unter allem Vorbehalt mit. (N. 3.)

**Florenz, 17. Juli.** Cialdini proklamirte die Errichtung einer Nationalregierung in Venetien; der König verlegte das Hauptquartier dorthin.

**Gmünd, 19. Juli.** Heute Mittag passirte der Herzog von Nassau mit Gefolge mittelst Extrazugs hier durch.

**Stuttgart, 19. Juli.** Se. Maj. der König haben, kaum von den Uebelsständen der Feldpost unterrichtet, sofortige Untersuchung angeordnet; die starken Märsche, welche gleich bei Beginn der Operationen gemacht werden mußten, tragen hauptsächlich die Schuld an der Unordnung. Im Uebrigen scheint der Gang der Postverbindungen ein regelmäßiger geworden zu sein. (Bürgerz.)

/: **Stuttgart, 17. Juli.** Hanau, Frankfurt und Darmstadt sind von den Preußen besetzt; unter den Passanten, welche Stuttgart berührt, ist der Herzog von Nassau, ist das bayerische Telegraphenbureau, das bis jetzt in Frankfurt etablirt war, sind die Gesandten der fremden Mächte, die beim Bundesstag accreditirt waren u. s. w. Von besonderem Interesse dürfte sein, daß die Vereinigung der beiden (7 und 8.) Armeekorps um jeden Preis bewerkstelligt werden soll und zwar an einem Punkte, der von der Eisenbahn ziemlich entfernt und von den Preußen nicht erreichbar, der also besonders für diesen Zweck geeignet ist; er ist Wertheim, und der Punkt, wo sich die Tauber in den Main ergießt. Diese Vereinigung hat für uns eine besondere Wichtigkeit, und diese liegt darin. Es kostet nur einen Blick auf die Karte und man muß sich überzeugen, daß den Preußen für einen Vormarsch bis Heidelberg und Mannheim kein Hinderniß mehr im Wege liegt. Werden die Preußen der Armee des Prinzen Carl folgen, oder werden sie sich der wichtigen Eisenbahnverbindungen von Mannheim und Heidelberg bemächtigen? Ich möchte das letztere bezweifeln, denn in diesem Falle hätten sie die Bundesarmee im Rücken und diese ist, so viel ich weiß, den Preußen an Stärke überlegen. Vielleicht zieht sich das 8. Armeekorps nur so lange an die Abhänge des Odenwaldes zurück, bis

das 7. Armeekorps sich in seinem Rücken aufgestellt hat, und vereint in der Ebene des Mains vorzubringen; vielleicht ist es aber auch der Plan des Prinzen Carl, die ganze Armee in die Gegend von Nürnberg zu ziehen, um sie hauptsächlich zur Deckung von Bayern und München zu verwenden. In diesem Falle würde die Armee nicht bloß bayerischen, sondern auch wieder österreichischen Zwecken dienen. In der oben bezeichneten Bewegung des 8. Armeekorps liegt für uns ein Trost, den freilich Ihre Leser mit dem Prädikat eines „schlechten“ belegen werden. Allein ein ganz schlechter Trost ist's, wenn man auf Aschaffenburg und Kissingen blickt, doch nicht, sich sagen zu können, es ist fast unmöglich, daß sich der Kriegsschauplatz auch in unsere Nähe zieht. Es finden fortwährend diplomatische Verhandlung statt, deren Resultat erst abzuwarten ist.

**Stuttgart, 18. Juli.** Die Staatshaupt- und Schuldenzahlungskasse wurde von hier fort und zwar vorerst nach Ulm in Sicherheit gebracht. Den Staatsbeamten wird ihr Gehalt auf drei Monate vorausbezahlt. (D. B.)

**Ulm, 16. Juli.** Wir haben jetzt auch heißes Militär in Ulm. Die Soldaten sind bestimmt, den Staatsschatz ihres Landes zu hüten, den sie zur sichern Aufbewahrung hierher gebracht haben. — Die hier gefangen gehaltenen Preußen sind Rheinländer aus der Gegend von Trier. Sie sind nicht bei Loth von Bayern, sondern bei Born in der Nähe von Langenschwambach von Nassauern gefangen genommen worden. — Am verfloffenen Samstag wurde im Altheimer Revier von Herrn Revierförster Straub ein Hirsch (Sechzehnder) geschossen. Derselbe hat das enorme Gewicht von 347 Pfd. (N. Sch.)

**Darmstadt, 17. Juli.** Alle Nachrichten sind ausgeblieben, da jeder Verkehr auf der Main-Neckarbahn aufgehoben ist. Auch der Verkehr nach Mainz wird heute eingestellt. Dalwigk ist abgereist, angeblich nach München.

**Darmstadt, 18. Juli.** Heute Preußen eingerückt. (St.-A.)

Zuverlässiger Mittheilung aus **Frankfurt** zufolge übernahm Vogel v. Falkenstein durch Proclamation vom 17. Juli die Regierung in Frankfurt, Nassau und den besetzten Theilen Hessens und Bayerns. Der Frankfurter Senat ist aufgelöst, die Senatoren Müller und Fellner an die Spitze der Verwaltung gestellt, die Senatoren Verius und Spels verhaftet. Es heißt, Mainz sei von den Preußen cernirt. (St.-A.)

**Berlin, 17. Juli.** (Ueber Paris.) Die Preußen besetzten am 14., ohne Widerstand zu finden, Znaim. Des Königs Hauptquartier in Lundenburg. Der Kronprinz lieferte ein glückliches Gefecht und nahm 16 Kanonen. Für Montag wird ein neuer Kampf erwartet mit den Oesterreichern, welche

Olmütz räumen. Die ganze preußische Armee ist an den Ufern der Thaya. (St. A.)

**Wien, 16. Juli.** Ungeachtet der wiederholten Versicherungen, daß die Unterhandlungen mit Preußen noch schweben, glaubt man im Publikum wenig an den Ernst derselben, und hält sich lieber an die aus den Thatfachen und der Lage resultirende große Nothwendigkeit, daß hier an den Ufern der Donau ein großer, entscheidender Schlag geführt werden muß. Es ist unmöglich, daß Oesterreich seine deutsche Position freiwillig aufgebe; sie kann ihm höchstens entrissen werden. Aber die Zuversicht wächst mit jedem Tag, und allgemein gilt die strategische Position, welche die combinirte Armee in einem Winkel von Olmütz herab und sodann längs der Donau einnimmt, für eine militärisch ganz ausgezeichnete. Es handelt sich, meines Bedünkens, um weit mehr als die bloße Wahrung der militärischen Ehre. Alles Interesse concentriert sich in der bevorstehenden Action, die jedoch von den durchgreifendsten politischen Folgen begleitet sein wird. Das Walten des edlen Erzherzogs Albrecht hat hier bereits in den weitesten Kreisen ermuthigend gewirkt. Man versichert, daß die wenigen seit seiner Ankunft erfolgten Dispositionen eine neue kundige Hand bezeichnen. Man versichert, daß die Verbindung der Nordarmee mit der neuen von Süden heranziehenden geschieht ist. Die Knotenpunkte Lundenburg und Prerau sind beständig in der Hand unserer Truppen (jetzt aber von Preußen besetzt). Bei Florisdorf werden die Preußen den Donauübergang schwerlich wagen; 500 Geschütze bedrohen sie dort mit Verderben und Tod. Eher könnten sie es bei Stockerau oder selbst Marchegg am Abhang der Karpathenkette versuchen. Man bezweifelt jedoch, daß sie das kühne Werk unternehmen werden, bevor sie auf dem linken Donauufer sich auseinandergesetzt haben. Die Straßen Wiens sind zimlich verödet, aber nur zum Theil ist es Furcht, welche die wohlhabenderen Bewohner von hier wegtreibt; wesentlich wirkt mit der Widerwille, Preußen hier einzuziehen zu sehen. Man findet den Gedanken unerträglich, sich von den ungebeten Gästen reglementiren zu lassen, wie das arme Prag, wo das Manifest des legitimen Monarchen verboten wurde. Das Gerücht, Graf Bismarck sei nach Paris gereist, dankt seinen Ursprung der hier eingetroffenen vertraulichen Meldung, daß einen Augenblick lang im preußischen Hauptquartier daran gedacht wurde, bevor man sich zur Absendung des Prinzen v. Reuß entschloß. (A. 3.)

**Wien, 17. Juli.** Korrespondenzbureau: In Niederösterreich, Oberösterreich, Kärnten, Krain, Steiermark wird die Volkswehr aufgeboten, in Wien die Einrichtung einer Bürgerwehr zum Sicherheitsdienst bei eventueller Feindesinvasion durch Kundmachung des Bürgermeisters angeordnet. Das Tyroler Truppenkommando meldet vom 16. ein glückliches Gefecht bei Cedino gegen bedeutende Freischaaarenkräfte unter dem Commando Nicotera's. Der Feind wurde mit bedeutendem Verlust geworfen, verlor zwei Bataillonskommandanten, große Beute, 100 Gefangene. (St. A.)

**Wien, 18. Juli.** Die Waffenstillstands- und Friedensbedingungen wurden als unannehmbar erkannt. Man beschloß (in dem deswegen gehaltenen Marschallrath) den Krieg energisch fortzusetzen; Volksbewaffnung wurde an mehreren Orten angeordnet. (St. A.)

## Erkönuigiu.

(Fortsetzung.)

„Ich habe keinen Theil an Deiner Handlung“, sagte der Graf mit tonloser Stimme. „Als Du vor vielen Jahren in Wien zu mir kamst, und mir Deine schwarzen Pläne vortrugst, da sagte ich nur: „Wenn Du meinen Better hastest, so mögest Du thun nach Ermessen, mich ginge das nichts an.“

„Das sagtet Ihr“, entgegnete höhnisch der Zigeuner, „aber was thatet Ihr dann? Ihr ginget an Euren Waffenschrank und nahmt eine schöne Büchse heraus, und gabt sie mir, — ferner schenktet Ihr mir eine Summe Geldes.“

„O, mein Gott!“ stöhnte der Graf, „wie viel soll ich es beklagen, daß diese meine Handlung von Dir eine so schlechte Deutung erfuhr, und so entsetzlich in ihren Folgen war. Es

kam mir gewiß nicht in den Sinn, mich an dem Morde meines Verwandten zu theilhaben. Wie oft soll ich Dir sagen, daß ich Dir jene Büchse schenkte, weil ich sie Dir einmal versprochen, damals als ich — noch ein Knabe — beim Großvater zum Besuch, Dich hier im Walde traf und Gefallen an Dir fand. Auch das Geld schenkte ich Dir aus ähnlichen Gründen.“

„Und später den Freibrief und die übrigen Gelder?“ fragte Harold.

„Ja, später begannst Du mich der Theilnahme am Morde zu beschuldigen, und mir zu drohen. Ich hatte nicht den Muth mich der Schande auszusetzen, mit einem Zigeuner wegen Mordes vor Gericht zu erscheinen, wo, wenn ich auch tausendmal unschuldig bin, und freigesprochen werde, die nähern Umstände gegen mich zeugen, und vielleicht bei Manchem einen Verdacht und Zweifel zurück lassen würden. — Aber mehr noch als Furcht, hat die Vorstellung meine Seele belastet, daß ich damals, ohne es zu wollen, durch mein Geschenk Dich zum Morde meines Betters erkaufte habe.“

Der arme Graf, indem er dieses sagte, bedeckte stöhnend sein Antlitz mit den Händen, man sah, er litt entsetzlich an innerlicher Qual.

„Wenn diese Vorstellung Euer ganzes Unglück ausmacht, so kann ich Euch davon befreien, d. h. Ihr müßt Euch freikaufen“, sagte der Zigeuner schlaue.

„Was willst Du damit sagen, wie soll ich das verstehen?“ — fragte rasch der Graf.

„Geht mir tausend Gulden!“ sagte der Zigeuner, „und ich sag Euch dafür ein paar Worte, die Euch für immer beruhigen.“

„Du lügst und täuschest mich!“ sagte der Graf, „aber gleichviel! thue, wie Du gesagt — und ich gebe Dir das Geld.“

Der Zigeuner zögerte noch.

„Mein Ehrenwort! Du erhältst das Geld“, drängte der Graf; „und sind Deine Worte wahr, so erhöhe ich noch die Summe.“

„Gut“, sagte der Zigeuner, „ich gehe darauf ein. Und nun hört, was ich Euch sage: „Nicht Ihr habt die Absicht gehabt, Euren Better zu ermorden; Euer Better hatte diese Absicht mit Euch, und ich war von ihm dazu gedungen. Als ich Euch dann in Wien aussuchte, und Ihr so gut und freundlich gegen mich waret, da dachte ich, Ihr gäbet einen besseren Herrn ab, als Jener, und ich wandte das Blatt um; hatte ich doch selber Gründe Euren Better zu hassen, weil er einen der Meinigen wegen eines kleinen Vergehens hängen ließ.“

Der Graf war aufgesprungen, der Ausdruck der höchsten Freude erhellte seine sonst so schwermüthigen Züge.

„Ist Deine Aussage wahr?“ rief er, „und bin ich wirklich ohne Schuld?“

„Bei meinem höchsten Schwur! Bei der Seele meiner Mutter!“ bestätigte der Zigeuner.

„Es ist gut“, Harold, Du sollst das Geld haben, noch mehr, ich will Dir die Summe verdoppeln. Dein Bekenntniß hat mir wohlgethan, wie seit Langem nichts mehr in der Welt; ich will Dir's lohnen!“ — Und sofort trat der Graf vor einen Schrank, und nahm eine Kaffete daraus hervor, die eine Menge Papiergeld enthielt, aus dem er einiges auszuwählen sich anschickte.

Die dunklen Augen des Zigeuners blitzten bei dem Anblick so vielen Geldes lagenartig auf, gewiß, ein schwarzer Gedanke stahl sich in seine Seele; die Hand fuhr nach dem Gürtel, ein Dolch blitzte in derselben, um den Grafen schien's geschehen; — da krachte ein Schuß, und der Zigeuner sank zusammen; alsbald stand Franka neben seinem tödtlich erschrockenen Herrn, ihm das Räthsel lösend. Dann stürzte — jah erwacht — das ganze Schlosspersonal herbei. Gottlob! man sah den edlen Herrn im Arm des getreuen Jägers, und den Zigeuner am Boden liegend, die Mordwaffe noch krampfhaft mit der Hand umschließend; man staunte, man begriff. Alle bewunderten die Handlung des getreuen Burschen, der jetzt bescheidenen Sinnes den ganzen Hergang erzählte.

(Fortf. folgt.)